© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Häufigkeit des Maikäfers Melolóntha vulgáris L.=M. melolóntha F. und hippocástani F. im Jahre 1928 in Deutschland.

Zusammengestellt von Otto Meißner, Potsdam. (Schluß)

Mit 1 Textfigur.

§ 8. **Die sonstige Seltenheit** dagegen kann in vielen Fällen tatsächlich auf eine gemeinsame Ursache zurückgeführt werden: zu große Feuchtigkeit, daher zu hoher Grundwasserstand, daher Vernichtung der etwas tiefer im Boden lebenden Engerlinge und Jungkäfer. Nässe wird verschiedentlich ausdrücklich hervorgehoben. — Vereinzelt wird auch Kälte als vermeintliche Ursache des Ausbleibens des Käfers angesehen, doch ist das wohl nicht so wahrscheinlich. Der Bodenfrost wenigstens dringt selten tief in die Erde; selbst im letzten außerordentlich strengen Winter „nur" etwa $1^1/_2$ Meter, und so dürfte der Frost den Tieren kaum erheblich geschadet haben, um so mehr das Grundwasser, auf dessen Bedeutung Zweigelt (a. a. O.) aufmerksam gemacht hat.

§ 9. **Spätes Auftreten.** Beim Durchlesen der Einzelberichte wird dem aufmerksamen Leser gewiß schon selber aufgefallen sein, daß die angegebenen Beobachtungszeiten eigentlich recht späte sind. Der Maianfang kommt nur ganz vereinzelt vor, weit häufiger sein Ende, und Massenauftreten wird noch aus dem Ende der ersten Juniwoche gemeldet! Das ist gewiß nicht normal, auch wenn man dabei berücksichtigt, daß die Erscheinungszeit sich auf den Bergen bei relativ geringer Höhe merklich verspätet, und daß an der Küste (wo *m* ja aber ohnehin nur ganz selten war) der Frühling mit seinen pflanzlichen und tierischen Begleitern immer erst später eintritt als im Binnenlande. (Dafür hat wenigstens die Ostsee einen milderen Herbst!)

Zweifellos ist bei diesem Phänomen das kalte Frühjahr (1928), hauptsächlich kommt der April in Frage, maßgebend gewesen. Der „Instinkt" (ein echtes Verlegenheitswort[1]) hat offenbar die selber durch Winterkälte nicht geschädigten Tiere veranlaßt, sich so lange im schützenden Boden zu halten, bis im Freien ihr Futter, das Baumlaub (näheres im folgenden §), herangewachsen war!! Andere Insekten, manche Raupen, aber auch Parasiten, besitzen diesen Instinkt nicht und kommen deshalb oft massenhaft um.

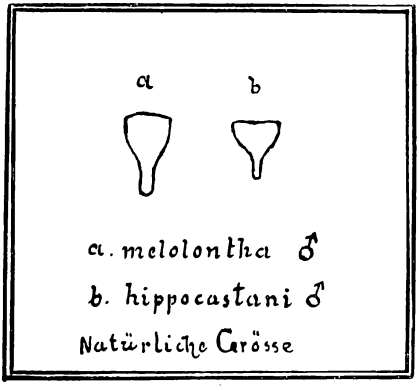
§ 10. **Bevorzugung gewisser Bäume.** Bekanntlich befällt der Maikäfer als Imago gewisse Baumarten, am bekanntesten ist die Eiche, mit besonderer Vorliebe; auch scheint dies für beide Arten ziemlich gleich zu sein. (S. u.) Ich vermute zwar, nach Potsdamer Beobachtungen, gewisse Unterschiede, doch ist das eine Frage, die noch zu klären wäre, und worauf hiermit hin-

[1]) „Denn eben wo Begriffe fehlen/da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein" (Mephisto zum Schüler in Goethe's Faust I. Teil.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gewiesen sei? Daß die beiden Arten bei der Eiablage auf den Untergrund Rücksicht nehmen (*h* scheint den Sandboden nicht zu lieben) ist wohl ungefähr bekannt, bedarf aber ebenfalls noch genauerer Untersuchung? Aus dem vorliegenden Material läßt sich noch kein bindender Schluß ziehen, zumal da die Beobachter, an sich oft Lepidopterologen, die aber doch dankenswerter Weise der gegebenen Anregung Folge geleistet haben, die Art nicht immer angegeben, dies auch wohl für unnötig gehalten haben, „da die Arten doch sonst in allem außer der Pygidiumspitze[2]) übereinstimmen"? (Vgl. die Figur.) Das ist immerhin doch ein wenig übertrieben. —

Was nun die Baumarten anbetrifft, die (nach C. W. Neumann, Brehms Tierleben, Band VII) nach **Escherich** von *Melolóntha* (spec.?) bevorzugt werden, so sind dies: zuerst Eiche (Quercus sp.) — einen Unterschied zwischen Trauben- und Stieleiche wird der Käfer kaum machen; natürlich wird er am ehesten die Eichenart befallen, die in seinem Fluggebiet am häufigsten vorkommt und zu Beginn der Fraßzeit die Blätter weiter entwickelt hat. — Dann folgen die Weiden (Salix), dann „in abnehmender Reihenfolge": Ahorn (Acer), Birke (Betula), Buche (wohl Fagus silvatica) aber auch die ziemlich nahe verwandte Hopfenbuche, Weißbuche, Hainbuche, oder wie sonst ihr volkstümlicher Name sein mag (der lateinische ist Carpínus bétulus), Pappel (Pópulus), Ulme (aus dem latein. Namen Ulmus entlehnt; volkstümlich, aber anscheinend nicht überall gleich gebräuchlich, ist: Rüster), hierauf die (Roß-) Kastanie (Aésculus hippocástanum, nach der aus unbekannten Gründen[3]) Fabrícius den einen Artnamen gegeben hat; die „echte Kastanie" Castánea vesca, ist wohl zu selten und auf wärmere Oertlichkeiten Süddeutschlands beschränkt, obwohl sie auch in dem im „Windschatten" des Harzes liegenden Wernigerode ihre Früchte reifen soll (in den Potsdamer Parks tut sie dies übrigens in heißen Sommern teilweise auch), dann Erle (Alnus glutinósa) und Linde (Tília sp.). — Es werden als besondere Reihe die Nicht-Waldbäume: Kirsche, Pflaume und Walnuß angeführt,



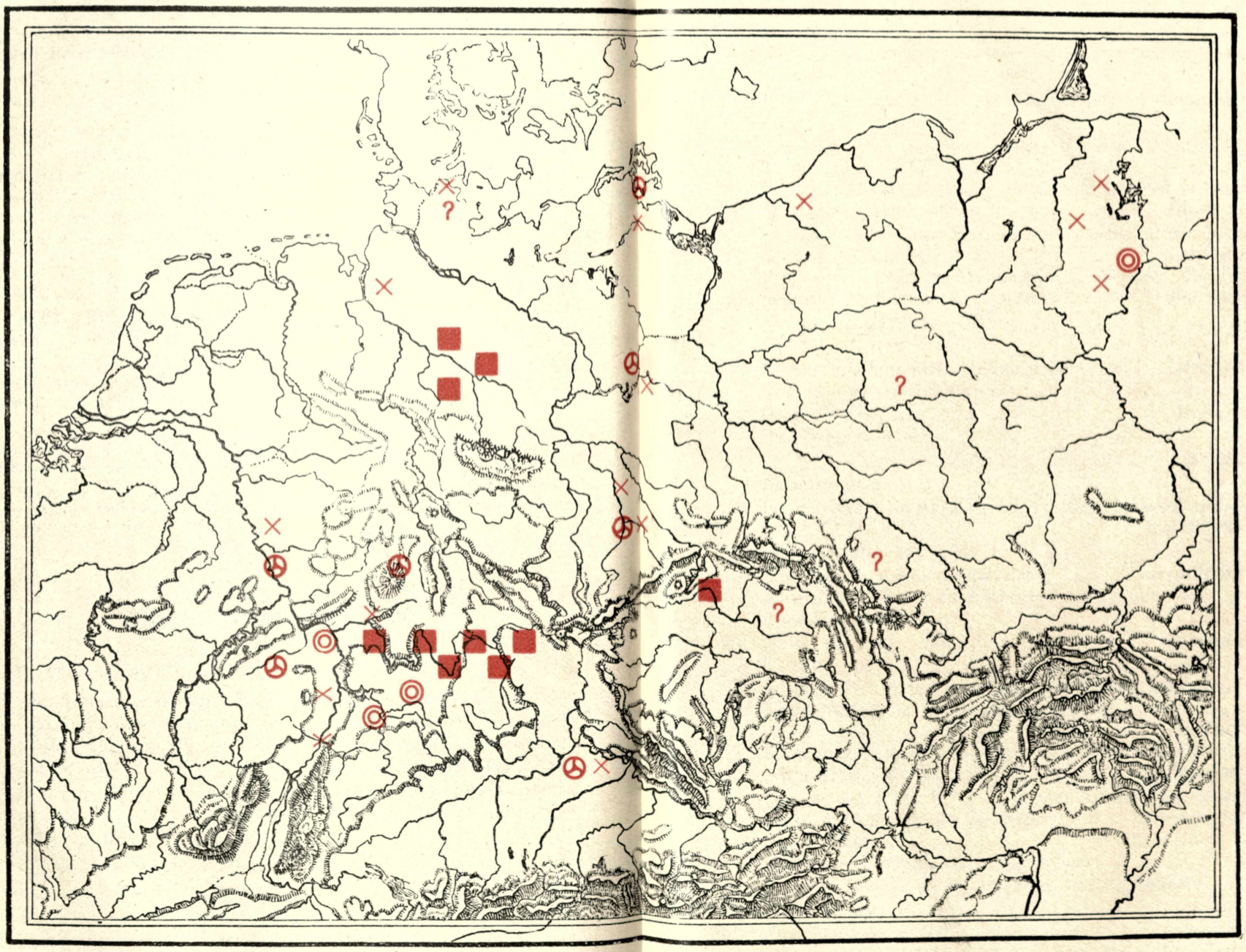
Pygidium der beiden Melolontha-Arten
(gez. H. Auel-P.)

[2]) Wer Lust hat, mag dies ins Mephistophelische übersetzen! (Vgl. **Goethe**'s Gedicht: „Etymologie (spricht Mephistopheles)."

[3]) Roß-Kastanie wohl sicher nach den pferdehufähnlichen Narben der abgefallenen Blattstiele!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fundorte von Melolontha mel. (vulg.) L. und hippocastani F. 1928.



× = sehr selten ✇ = mäßig ◎ = häufig ■ = sehr zahlreich ? = keine Beobachtungen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

13. Nur die postmediane Makel schwarz, Sutura wie das ganze Tier braun . . . . . **dorsalis** Boh.
Nur die Sutura oder diese u. eine postmediane Makel verdunkelt 14
14. Prot. am vorderen Teil seitlich behaart . **geminatus** Sharp
Prot. nicht behaart 15
15. Prot. sehr zart punktiert, glänzend, Metar. seitlich nicht filzig, El. st. punktstreifig . . . . . **arduus** Sharp
Prot. seitlich tief, oberseits flach punktiert, Metar. seitlich filzig, El. schwach punktstreifig . . . . . **filiformis** Sharp
16. Prot. schmal, an den S. matt, Mittelfurche durchgehend, Punktierung der El. stark . . . . . **optatus** Sharp
Prot. breit gewölbt, Mittelfurche nicht über die Basalhälfte hinausgehend, Punktierung der El. zart . **sulcirostris** Gyll.
17. Stirnfurche am Halse offen 18
Stirnfurche geschlossen 25
18. Prosternum hinter den Hüften st. beborstet . . **sternalis** Sharp
Prosternum unbeborstet 19
19. Prot. zart behaart . . . . . **frontalis** Sharp
Prot. unbehaart 20
20. El. in den Reihenpunkten zart behaart . . . **seriatus** Sharp
El. unbehaart 21
21. El. am Hntra. nicht gerundet, sondern dreieckig eingeschnitten **fracticornis** Sharp
El. am Hntra. gerundet 22
22. Stirn tief dreieckig ausgehöhlt . . . . **turgidirostris** Boh.
Stirneindruck von verschiedener Form, grubig oder undeutlich dreieckig, niemals tief 23
23. R. an der Basis dreifurchig . . . . . **uncimanus** Boh.
R. glatt 24
24. K. vom Hntra. bis zwischen den Augen schmal u. tief gefurcht, Mittel.- u. Hinterschn. gegen die T. dreieckig erweitert **ferrugineus** F.
K. vom Hntra. bis zwischen den Augen dreieckig vertieft, Schn. nicht verdickt . . . . . **clavicornis** Boh.
25. Unters. des K. u. R. in ± großer Ausdehnung jederseits der Mitte mit einer Reihe kräftiger Punkte, in jedem Punkt mit einem Haar 26
Unters. nicht punktiert, nicht behaart 29
26. Prot. an den S. u. die El. kurz, borstig behaart 27
Nicht behaart 28
27. Kastanienbraune Art . . . . . **serratus** Sharp
Schwarze, hochglänzende Art, nur die Mitte der Körperobers. u. die El. rötlich, letztere mit schwarzer, postmedianer Makel . . . . . **nigricornis** Sharp

Fortsetzung folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: Die Häufigkeit des Maikäfers Melolontha vulgaris L. = M. melolóntha F. und hippocástani F. im Jahre 1928 in Deutschland. (Schluß) 172-175